

In der Klosteranlage ist es noch ganz still. Bis auf das Plätschern des Wassers im Klostergarten und ein paar vereinzelt Vögel, die auf den Kieswegen nach Würmern picken, hörst du nichts.

4:00 Uhr Wecken

Geweckt wird die Mönchsgemeinde gegen vier Uhr morgens durch das regelmäßige Anschlagen eines Gongs. Die Mönche stehen sofort auf, niemand dreht sich nochmal für 5 Minuten auf die andere Seite, um ganz langsam wach zu werden. Durch den lauten Klang werden nicht nur die Mönche geweckt, sondern auch die umliegenden Bewohner. Die Gläubigen haben dann etwa drei Stunden Zeit, bevor die Mönche an bestimmten Stellen stehen werden, um Lebensmittelspenden zu empfangen. Der Reis, die Hauptspeise, muss dabei immer frisch gekocht sein, damit man Verdienste (Karma) erwirbt. Meistens spenden die Menschen den Mönchen bessere Speisen, als sie selber essen.

4:15 Uhr Morgentoilette

Nach dem Aufstehen erfolgt die Morgentoilette und

das Waschen am Kanal oder im Waschraum. Die Mönche waschen ihr Gesicht und putzen die Zähne.

4:30 Uhr Morgenandacht

Nun erfolgt das Studieren der Tripitakka, der drei heiligen Schriften des Buddhismus. Das erste Buch beinhaltet die Ordensregeln der Mönche, das Zweite die Reden Buddhas und das Dritte die Buddhistische Philosophie. Täglich lesen die Mönche diese Sutras und lernen sie Stück für Stück auswendig. Scheinbar ganz versunken murmeln die Mönche die Verse vor sich hin.

5:30 Uhr Morgentee

Dann ruft der Gong zum gemeinsamen Morgentee. Der erste Hunger wird mit einem Becher Tee gestillt.

5:45 Uhr Aufräumen

Nach dem Teetrinken wäscht jeder Mönch seinen Becher ab. Im Anschluss daran werden die notwendigen Arbeiten verrichtet. Neben der Reinigung der Schlafräume im Wohnbereich des Klosters zählt auch die Gartenarbeit und das Harken

der Kieswege dazu. Alles verläuft wie in Zeitlupe, denn Zeit spielt hier keine Rolle. Jeder Schritt und jede Handbewegung geschehen bewusst. Unüberlegtheit und Stress kennt man nicht.

6:30 Uhr Almosengang

Anschließend erfolgt der Weg der morgendlichen Almosensammlung, um Lebensmittelspenden einzusammeln. Ein buddhistisches Kloster ist nicht auf Selbstversorgung ausgelegt. Innerhalb des Klosters werden keine Nahrungsmittel angebaut. Für die Dorfbewohner ist es eine Ehre, wenn sie die Mönche mit Lebensmittel versorgen dürfen. So sammeln sie gutes Karma für das zukünftige Leben.

Auf dem Land gehen die Mönche hintereinander zu einem bestimmten Platz, wobei der ranghöchste Mönch vorne geht und der jüngst ordinierte Mönch ganz hinten. In einer Stadt wie Bangkok ist dies kaum möglich, so dass die Mönche sich trennen, und einzeln losgehen, um Almosen einzusammeln, und sich dann wieder vereinen, um gemeinsam zum Kloster zurückzukehren.

Gemäß den buddhistischen Regeln darf ein Mönch keine Speisen oder andere Gaben nehmen, wenn sie nicht von jemanden überreicht oder angeboten werden. Der Reis kann mit einem Löffel in das Almosengefäß der Mönche gegeben werden, aber andere Gaben dürfen die Spender nicht direkt übergeben, sondern legen diese auf ein Tuch oder Tablett, wo es der Mönch nehmen kann. Die Spender dürfen, als Zeichen des Respekts, bei der Übergabe der Spenden keine Fußbekleidung tragen. Mit einem Wai bedankt sich der Spender beim Mönch. Dies ist eine Geste der Respektbezeugung.

Der Wai besteht aus einem Aneinanderlegen der Handflächen, die den Körper irgendwo zwischen Oberkörper und Kopf leicht berühren. Je höher die Hände gehalten werden, umso höher ist der Respekt oder die Höflichkeit der ausführenden gegenüber der empfangenden Person. Die Oberarme bleiben dicht am Körper, ohne die Ellenbogen nach außen zu drehen. Die aneinander gelegten Handflächen werden senkrecht nahe am Körper gehalten, die Fingerspitzen sind leicht nach innen geneigt. Wird eine respektierte, sitzende Person begrüßt, so gehört es zum guten Ton, dass gleichzeitig der Kopf geneigt oder auch eine leichte Verbeugung ausgeführt wird. Das Heben der Hände zu einem Wai und auch das Senken in die normale Haltung, wird nicht abrupt ausgeführt, sondern geschieht nahezu in Zeitlupe.

Die thailändische Tradition erfordert es, dass diejenige Person zuerst grüßt, die entweder jünger ist oder deren soziale Stellung niedriger ist. Die Erwiderung des Wai hängt stark von den sozialen Stellungen der Beteiligten ab. Ist der Unterschied nicht so groß, kann die begrüßte Person auch mit einem Wai zurückgrüßen. Bei großem Unterschied in der sozialen Rangordnung kann die Erwiderung aber auch nur aus einem anerkennenden Kopfnicken bestehen oder aus einer Geste mit der rechten Hand. Buddhistische Mönche (**Bhikkhus**) erwidern aufgrund ihrer hohen gesellschaftlichen Stellung generell einen Wai nicht, nicht einmal dem König gegenüber.

7:30 Uhr Buddha-Puja

Nach dem Almosengang versammeln sich die Mönche im Heiligtum. Das Oberhaupt des Klosters entzündet die Kerzen und Räucherstäbchen am Buddha-Altar. Alle Mönche und Novizen knien vor der Buddha-Statue nieder und legen die gefalteten Hände an die Stirne. In einer Zeremonie mit gesungenen Gebeten werden einige der gesammelten Lebensmittel auf dem Buddha-Altar geopfert.

8:00 Uhr Frühstück

Wenn der Gong dreimal geschlagen wird,

versammeln sich die Mönche im Speisesaal zum Frühstück. Beim Essen reden die Mönche nicht.

8:30 Uhr Diskussion

Die Zeit nach dem Frühstück dient dem Lernen und Lehren. Bis zur Mittagszeit können viele Aufgaben wahrgenommen werden. Sei es das Auswendiglernen buddhistischer Schriften oder die Vermittlung grundlegender Kenntnisse an die neu hinzu gekommenen Mönche. Beispielsweise können die jungen Mönche lernen über die buddhistische Lehre zu diskutieren. Älterer Mönche empfangen auch die Gläubigen, denn sie werden von den Mönchen seelsorgerisch betreut.

9:00 Uhr Meditation

Wenn der Gong zweimal geschlagen wird, versammeln sich die Mönche zur Meditation.

10:00 Uhr Studieren

Die Zeit nach der Meditation bis zum Mittag nutzen die Mönche zum Studieren und Lernen.

11:00 Uhr Wäsche machen

Vor dem Mittag ist die beste Zeit für ein erfrischendes Bad oder für das Wäsche waschen. In der warmen Sonne trocknet die Wäsche schnell.

11:30 Uhr Mittagessen

Mittagessen gibt es schon um 11.30 Uhr. Es ist zugleich die letzte Mahlzeit des Tages für die Mönche, die ab 12 Uhr nichts mehr essen dürfen. Aus buddhistischem Mitgefühl für Tiere ist das Essen meistens vegetarisch. Wird den Mönchen von den Menschen jedoch Fleisch gespendet, dann ist es den Mönchen nicht verboten es zu essen.

12:00 Uhr Mittagsruhe

Nach dem Essen ist Zeit für ein wenig Schlaf, ein Buch oder für ein persönliches Gespräch mit dem Lehrer. Von jetzt an dürfen die Mönche bis zum folgenden Morgen keine feste Nahrung mehr zu sich nehmen. Wer Hunger bekommt, kann Tee trinken und Zucker, Honig oder Butter essen.

13:00 Uhr Unterricht

Bis zum Abend ist nun Zeit, sich dem Studium der heiligen Schriften zu widmen. Am Nachmittag lernen viele Mönche an besonderen Hochschulen Pali und Sanskrit, um die buddhistischen Schriften auch im Original lesen zu können. Wer möchte, kann auch ein Studium der Religionswissenschaften, der Philosophie oder der Psychologie absolvieren. Die jungen Mönche erhalten Schulunterricht. Auch Englisch und Mathematik stehen dabei auf dem Stundenplan.

15:00 Uhr Meditation

Der Unterricht wird durch eine Zeit der Stille unterbrochen. Bei der Meditation kann man über das Gelernte nachdenken.

16:00 Uhr Unterricht

Nach der Meditation geht es mit dem Unterricht weiter.

18:00 Uhr Gespräch

Nach dem Unterricht treffen sich Schüler und Lehrer in Gruppen zum Gespräch.

19:00 Uhr Abend-Puja

Am Abend ist es wieder Zeit, dass sich alle Mönche vor dem Buddha-Altar versammeln um zu beten und heilige Texte zu singen.

20:00 Uhr Am Abend

Im Schein der Laternen lernen die Schüler die Lehren Buddhas auswendig und sagen sie auf.

21:45 Uhr Gebet

Der Tag endet im Schlafraum mit dem Aufsagen heiliger Verse.

22:00 Uhr Bettruhe

Danach gehen die jüngeren Mönche schlafen. Erwachsene Mönche studieren weiter bis Mitternacht.

22:15 Uhr Schlafen

Nach höchstens sechs Stunden Schlaf steht morgen wieder das Lernen im Mittelpunkt des Klosterlebens.